

Manfred Keller

## Farben des Lichts – Gottesdienste von Ostern bis Pfingsten

Mit Bildern zum Kirchenjahr von Egon Stratmann

### EINFÜHRUNG

#### *Ein neuer Blick auf das Kirchenjahr*

Das Kirchenjahr ist vergleichbar einem mittelalterlichen Dom mit romanischem Schiff und gotischem Chor. Der Festkreis um Weihnachten bildet die Vorhalle. Dahinter öffnet sich eine große dunkle Halle, die Passionszeit, der ein strahlend heller Chorraum folgt, das Osterfest und die Osterzeit. Der Chorumgang und die Seitenschiffe führen in der Trinitatiszeit den Weg weiter und zurück zum Ausgangspunkt.

Das Jahr der Kirche lädt uns ein, immer wieder neu in seine Zeiten einzutreten wie in einen solchen Kirchenbau. Ostern bildet die Mitte und den Höhepunkt des Kirchenjahres.

#### *Ostern und die Bedeutung des Lichts*

Der Gottesdienst in der Osternacht galt ursprünglich als „Hauptgottesdienst des Jahres“ (K.H. Bieritz). Die Osternacht ist geprägt durch Lichtsymbole und Lichtbräuche, die auch die Tauffeier im Osternachtgottesdienst bestimmen. Die Osterkerze wird am Feuer entzündet und in die dunkle Kirche getragen. Hier erklingt der Ruf „Christus, Licht der Welt“. Die Bindung an das Ostergeschehen, der Bezug zur österlichen Tauffeier und die symbolische Bedeutung des Lichts prägen die Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten.

#### *Die Sonntage von Ostern bis Pfingsten*

Seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. ist die Feier der „Fünfzig Tage“ nach Ostern bezeugt. Dieser Abschnitt des Kirchenjahres galt als ein einziger, ungeteilter Feiertag: „Die fünfzig Tage sind wie das Pascha zu feiern, und sie sind alle wie ein einziger Sonntag“ (Ambrosius).

Die Sonntage von Ostern bis Pfingsten entfalten die Facetten des neuen Lebens, das in

der Auferstehung aufgebrochen ist und sich in der Geistsendung vollendet. Anders gesagt: An diesen Sonntagen entfalten sich die „Farben des Lichts“, das Ostern aufgeleuchtet ist, sein Spektrum – dem Regenbogen gleich – von Woche zu Woche auffächert und zu Pfingsten die ganze Welt erhellen will.

#### *Der Künstler Egon Stratmann und sein Bilderzyklus „Farben des Lichts“*

Mit seinem Bilderzyklus „Farben des Lichts“ will Egon Stratmann bewusst einen Beitrag zum Gottesdienst leisten. Bisher liegen zwei Bildreihen zur Passions- und zur Osterzeit vor. Gegenwärtig arbeitet der Künstler daran, das ganze Kirchenjahr ins Bild zu setzen.

Die Bildfolge „Von Ostern bis Pfingsten“ umfasst acht Blätter. Jedes dieser Bilder ist von den biblischen Texten der Sonn- und Feiertage inspiriert. Der Künstler bezieht sich entweder auf die Psalmverse, die als Introitus oder Antiphon die Eingangsliturgie der acht Sonntage bestimmen, oder er greift auf die jeweiligen Evangelien- und Episteltexte zurück. Bevor über einige Erfahrungen mit dem Bilderzyklus in Gottesdienstprojekten berichtet wird, sei zunächst der Künstler vorgestellt.

Egon Stratmann, Jahrgang 1936, lebt als Maler und Gestalter in der Ruhrgebietsstadt Hattingen. Er machte eine Handwerkslehre als Maler und studierte in Stuttgart an der Höheren Fachschule für Maler bei Prof. H. K. Schlegel sowie an der Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Yelin. Seine Arbeitsgebiete sind Glas- und Wandmalerei im Sakral- und Profanbereich. Nicht wenige Kirchen, vor allem im Ruhrgebiet, hat der Künstler ausgemalt, weit größer ist die Zahl der Glasfenster, die er für Sakralbauten im In- und Ausland schuf.

In der freien Malerei faszinieren ihn die Welt der Industrie, ihre technische Gestalt und die sozialen Prozesse. Egon Stratmann war dabei, als in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Henrichshütte in Hattingen stillgelegt wurde und der Kampf um die Arbeitsplätze begann. Stratmann ist bekennender Katholik, zugleich ein Künstler, der sich um gesellschaftliche, besonders um wirtschaftliche und soziale Prozesse kümmert, sie ins Bild bringt, kommentiert und zum Teil auch einfach illustriert.

Seine Arbeiten mit religiösen Themen verateten eine profunde Kenntnis der Bibel und der kirchlichen Liturgie. Die Gestalten, die er malt, sind teils figürlich erkennbar, teils typisierend und abstrahierend dargestellt. Zeichen und Symbole spielen eine große Rolle. Die größte Bedeutung aber hat bei Egon Stratmann die Farbe, deren Behandlung von feinsten Nuancierungen bis zu wahrer Explosivität reicht. Über die Farbe, ihre Ausdruckswerte und ihre Symbolik, lässt sich der Zugang zu den Werken Egon Stratmann am leichtesten finden. Das gilt auch und gerade für den Zyklus „Farben des Lichts“:

### *Der Bilderzyklus im Gottesdienst*

Die Bildfolge „Von Ostern bis Pfingsten“ wurde bisher in drei Gottesdienstreihen in der Alten Kirche Essen-Kray, in der Hattinger Stadtkirche St. Georg und in der Universitätskirche Bochum-Querenburg erprobt. Die gottesdienstlichen Gemeinden dort unterscheiden sich hinsichtlich Größe, Alterszusammensetzung, Herkunft und sozialer Schichtung. Auch die Kirchengebäude sind sehr unterschiedlich. Sie repräsentieren die drei Epochen, in denen die meisten Kirchen in Deutschland gebaut wurden: Mittelalter, Gründerzeit (ausgehendes 19. u. beginnendes 20. Jh.) und die Boomzeit nach dem 2. Weltkrieg. Keine der Kirchen verfügt über eine Ausstattung, die es erlaubt, Kunstausstellungen zu präsentieren. Es gelang aber ohne großen Aufwand in allen Fällen, die Bilder im Original, in großformatigen Reproduktionen oder über (Beamer-/Overhead-)Projektion für die Gemeinde gut sichtbar zu zeigen.

In allen drei Gemeinden fanden die Gottesdienstreihen ein sehr positives Echo. Der

Erfolg verdankte sich nicht zuletzt der intensiven Zusammenarbeit der Pfarrer/in mit den Kirchenmusiker/inne/n. Bild, Wort und Musik wurden verknüpft und in Beziehung zueinander gesetzt. In St. Georg, Hattingen, wählte die Organistin durchgängig zeitgenössische Werke. In der Querenburger Apostelkirche stand im Verkündigungsteil des Gottesdienstes zwischen einer kurzen Bildbetrachtung und der Predigt meist ein klassisches Instrumentalstück. Neue Farben in der Kirche, andere Klänge im Gottesdienst, eine Unterbrechung der gewohnten Liturgie – alle diese Momente weckten Aufmerksamkeit und Spannung.

An den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten findet in vielen Gemeinden die Konfirmation statt. So auch in Bochum und Hattingen. Die Gottesdienstreihe zu den „Farben des Lichts“ wurde deshalb aber keineswegs unterbrochen. Vielmehr erweiterte sich zu den betreffenden Sonntagen der Kreis der Aktiven um die Konfirmandengruppe und ihre Angehörigen. Zwei Beispiele von Vorstellungs- bzw. Konfirmationsgottesdiensten mit Bildern von Egon Stratmann sollen zu eigenem Ausprobieren ermuntern. Erfahrung mit zeitgenössischer Kunst im Gottesdienst hatten nur zwei Gemeinden. Für die dritte erwies sich der Einstieg mit der zwischen Gegenständlichkeit und Ungegenständlichkeit wechselnden Bildsprache Stratmanns als Glücksfall. Auch die Jugendlichen fanden ohne Probleme einen Zugang zu den farbstarke Bildern.

Zwei Gemeinden veranstalteten zum Abschluss der Gottesdienstreihe eine „Finsage“ der von Sonntag zu Sonntag gewachsenen Ausstellung des Bilderzyklus. Im Rahmen der „Nacht der offenen Kirchen“ bzw. als Nachmittagsprogramm zur Goldenen Konfirmation wurden noch einmal alle Blätter gezeigt, die biblischen Texte gelesen, die Musik in Auswahl gespielt. Ein Vortrag zum Thema „Kunst und Kirche – Vom Dienstverhältnis zum Dialog“ schloss sich an und leitete zu angeregten Gesprächen über. Der Vortrag „Kunst und Kirche“ ist in Heft 2 des Jahrgangs 2006/07 der „Homiletischen Monatshefte“ wiedergegeben. In diesem und dem folgenden Heft werden für alle acht Sonntage von Ostern bis Pfingsten unterschiedliche Gestaltungsvorschläge

und Texte zum Einsatz des Bilderzyklus im Gottesdienst veröffentlicht. Alle Materialien, die aus den drei unabhängig voneinander geplanten Projekten stammen, verstehen sich nicht als „Mustervorlage“, sondern als Anregungen „aus der Praxis für die Praxis“. Entscheidend ist, dass diejenigen, die ein ähnliches Projekt planen, ihren persönlichen Zugang zu den Bildern entdecken und im Vorbereitungsteam austauschen. Sie werden dann durchaus originale, neue Wege zum Verständnis der „Farben des Lichts“ in der „Dreiecksbeziehung“ von Bild, Wort und Musik finden.

Michael Wuschka

## Ostern – Matthäus 28, 1–10

### *Vorbemerkungen*

*Zur Präsentation des Bilder:* Alle Gemeindeglieder erhalten am Eingang einen Flyer mit sämtlichen Bildern der Predigtreihe und den dazu abgedruckten Texten. Im Gottesdienst wird das Bild auf eine große Leinwand im Altarraum mittels eines Beamers projiziert. Es ist darauf zu achten, dass die Technik den gottesdienstlichen Ablauf nicht mehr als unvermeidlich stört.

*Zur Musik:* Nach Bildbetrachtung und Verlesung des Predigttextes aus Matthäus 28, 1–10 setzt eine Orgelimprovisation zu „Christ ist erstanden“ einen meditativen musikalischen Akzent zu Bild und Proprium des Tages. – Als Lieder sind alle Osterlieder geeignet.

### *Aus der Einleitung*

Liebe Gemeinde, heute eröffnen wir eine Predigtreihe über den Bilderzyklus von Egon Stratmann zu den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten. Neben Predigt bzw. Meditation soll auch immer ein kirchenmusikalischer Akzent zum jeweiligen Sonntag gesetzt werden. Der Künstler Egon Stratmann kommt am übernächsten Sonntag zu uns und wird im Anschluss an den Gottesdienst nebenan im Gemeindesaal zum Gespräch zur Verfügung stehen. An diesem Tag werden wir dann auch alle Bilder im Original hier haben. Egon Stratmann ist ein

▪ Dank der Erlaubnis des Künstlers und der Unterstützung durch die „KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie“, Dortmund, konnten fünf Exemplare der Bilderfolge reproduziert werden. Die Bilderreihe mit acht Reproduktionen im Format DIN-A0 (B 841 mm, H 1189 mm) kann gegen eine Gebühr von € 80,- ausgeliehen werden. In der Leihgebühr sind die Versandkosten enthalten. Anfragen und Bestellungen bei Galerie Hebler GmbH, Marktstraße 77a, 44801 Bochum, Tel.: (0234) 70 1027; E-Mail: info@galerie-hebler.de – Die Bilder sind auch vom Webserver des Evangelischen Forums Westfalen herunterzuladen: <http://ev-forum-westfalen.de/farben-des-lichts> (Menüpunkt „Projekte“).

katholischer Künstler, der in den letzten 20 Jahren viele Kirchen – vor allem im Ruhrgebiet – künstlerisch ausgestaltet hat.

Zum Auftakt wollen wir heute das Osterbild betrachten. Wir projizieren es einmal großformatig auf die Leinwand. Sie halten es aber auch alle mit dem Blatt in Händen.

Heute schlage ich folgende Annäherung vor: Wir betrachten einen Moment lang das Bild, dann werde ich den Predigttext aus Matthäus 28, 1–10 lesen. Danach hören wir eine Orgelimprovisation zu „Christ ist erstanden“, mit der die Organistin einen meditativen musikalischen Akzent zu Bild und Proprium des Tages setzt. Danach würde ich mich freuen, wenn Sie Ihre Entdeckungen, Ihre Wahrnehmungen oder auch offenen Fragen zum Osterbild – bitte noch nicht zu den anderen Bildern – laut in ein paar Sätzen oder Worten sagten. Niemand muss sich dazu gedrängt fühlen. Aber jede/jeder darf etwas beisteuern. Und im Anschluss daran halte ich die Predigt.

### *Projektion des Bildes – Stille*

*Lesung des Predigttextes  
aus Matthäus 28: Jesu Auferstehung*

### *Stille*

*Orgelimprovisation  
zu „Christ ist erstanden“*